

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter: Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Rödert-Frankfurt a. M. und die Prediger der Pilgermission. Verlag der Buchhandlung der Pilgermission. Druck von Otto Meyer in Gießen. Ludwigstr. 30.

Nr. 51.

Sonntag, den 21. Dezember 1913.

6. Jahrg.

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir.

Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdenreich, und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Und die Heiden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet.

Jesaja 60, 1—3.

1. Weihnachtsglocken
wieder klingen
Überschneebedeckte Feld
Wollen neue Freuden
bringen
In die schmerzgefüllte
Welt,
Wollen in die kleinsten
Hütten,
In das allerärmste Herz
Süßen Himmelsreichtum
schütten
Und vertreiben allen
Schmerz.

2. Weihnachtsglocken
wieder laden
Uns zur Krippe ernst
und mild.
Sendet hier den Quell
der Gnaden,
Der aus Gottes Herzen
quillt.
Seht dies Kind auf
Stroh gebettet,
hat Gott selber aus-
geschickt,
Das vom Sündentod uns
rettet,
Und das kranke Herz
erquickt.

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden!



3. Weihnachtsglocken
wieder tragen
Friedensbotschaft durch
die Nacht,
Ihre sanften Töne schlagen
An die Herzen süß und
sacht.
Frieden, Frieden, hör'
ich tönen,
Weil der Friedenskönig
kam,
Der mit Gott uns zu
versöhnen,
Unsre Sünden auf sich
nahm.

4. Weihnachtsglocken
wieder läuten,
Immer voller wird ihr
Klang,
Ihre Botschaft kannst
Du deuten,
Wenn sie tief ins Herz
dir drang.
Wie die heil'gen Engel-
heere
Sangen überm stillen
Feld,
Rufen sie: „Gott sei die
Ehre,
Denn Er liebt die
Sünderwelt.

Dem uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst.

Jesaja, 9, 5.

Der Engel Gruß.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Luk. 2, 14.

Wiederum erschallt die frohe Botschaft durch die Welt: „Euch ist heute der Heiland geboren“. Wer möchte da nicht einstimmen in den Lobgesang der Maria: „Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes.“ Ist er doch da, auf den die Väter geharrt, den sie so heiß ersehnten. Nun öffnet sich wieder die verschlossene Paradiesespforte. Kein Flammenschwert, kein Zornesblitz, kein Gesetzesdonner treibt uns zurück, nein, das Vaterangeficht Gottes ruht wieder voll Muld und Freundlichkeit auf der Erde. Jetzt beginnt das große Halljahr, und die Halljahrspausen verkünden: Erlösung aus den Banden des Satans, Befreiung vom Joche der Sünde, Frieden und Ruhe für ruhelose, schuldbeladene Gewissen, ew'ge Freude und Seligkeit dereinst in der Ewigkeit.

„O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit.
Welt ging verloren, Christ ist geboren,
Freue, freue dich o Christenheit.“

Ja, freue dich, begnadigte Seele:

„Dich kann der Tod nicht schrecken mehr,
Dein Heiland ist geboren —
Und käm der Hölle ganzes Heer,
Du wärst doch nicht verloren.“

Nein, nicht verloren gehen, ewig selig werden soll der Mensch. Wenn du es nur einsehst, daß du verloren bist ohne diesen Jesus, und du ihn nur zu deinem Heiland machen willst. Er kam, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Wären keine verlorenen und verdammten Sünder in der Welt, dann hätte der Herr nicht zu kommen brauchen. Nun öffne ihm dein Herz, daß er einziehen und Wohnung bei dir machen kann.

„Öffnet die Tore weit und machet die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe.“ Laß ihn einziehen; er allein bringt dir die rechte Weihnachtsfreude. Kein Geschenk und keine Gabe kann so erfreuen als Jesus. Geschenke von lieber Hand erfreuen für einige Zeit, aber Jesus erfreut mit „unbeschreiblicher und herrlicher Freude“ in Zeit und Ewigkeit.

„Willst du wahrhaft glücklich sein,
Im tiefsten Herzen dich erfreu'n,
Dann laß den Heiland ein.“

Mit Jesu im Herzen ist der Weihnachtstag ein rechter Freudentag. Da klingen die Freudenpsalmen der Begnadigten auf Erden in eins zusammen mit den Jubeltönen der Seligen in die Chöre der Cherubim und Seraphim vor dem Thron der Gnade. Da geben sie Ehre dem, der

da heißt: „Wunderbar, Rat, Kraft held, Ewig-Dater, Friedefürst.“

„Ehre sei Gott in der Höhe;“ denn „er hat besucht und erlöst sein Volk.“ Nun mögen die Pforten der Hölle wohl erzittern, der heiße Kampf zwischen Licht und Finsternis wird nun zum endgiltigen Austrag gebracht, und Jesus war, ist und bleibt Sieger.

Arm, wie das ärmste Bettlerkind, kam er in diese Welt, aber Könige kamen, ihn anzubeten, ihm Geschenke zu bringen aus ihren Reichen am Meer, aus den Inseln und aus Arabien. Psalm 72. —

Lieber Leser, es ist Zeit, daß du dich auch aufmachst, vor ihm zu erscheinen. Bring auch deine Gabe und komm.

Wirst du kommen, so wird Jesus dein Herz reinigen und mit Friede und Freude füllen.

„Friede auf Erden.“ Sieht die Welt denn friedevoll aus? Hallt sie nicht wieder von Kriegen und Kriegsgeschrei, von Unterdrückung und allerlei Ungerechtigkeit? Sagt der Herr nicht selbst: „In der Welt habt ihr Angst?“ Wo ist Friede? Er (Jesus) ist unser Friede. Jesus legt Frieden, Gottesfrieden in unsere Seele, mächtig, gleich einem Wasserstrom, tief, gleich Meerestiefen, Ps. 93. Mögen darum auch die Fluten der Gottentfremdung gar greulich brausen, mag's in unserem eigenen Leben drunter und darüber gehen, sein Friede bleibt unser Teil in allen Lagen. „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“

„In schweren Stürmen, in großer Not,
Bleibt im Herzen Friede, durch meinen Gott.“

Wo Jesus im Herzen wohnt, wo Er Einzug gehalten hat, da ist Friede. Da singt man so gerne:

„Mein Friedensfürst, dein freundliches Regieren,
Stillt alles Weh, das meinen Geist beschwert,
Wenn sich zu dir mein bödes Auge kehrt,
So läßt sich bald dein Friedensgeist verspüren,
Dein Gnadenblick zerschmelzet meinen Sinn
Und nimmt die Furcht und Unruh von mir hin.“

Liebe Seele, willst du solchen Frieden haben, so laß an diesem Weihnachtsfeste den Heiland bei dir ein. „Siehe, ich stehe vor der Tür,“ spricht er, „und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufthun, zu dem werde ich eingehen.“ Mit dem Heiland im Herzen fängt erst das rechte Leben an, ohne ihn ist's inhaltlos, wertlos.

„An den Menschen ein Wohlgefallen.“ Nach dem Sündenfall hatte der Herr Mißfallen an

den Menschen. Das Ebenbild Gottes wurde durch die Sünde getrübt. Der Böse in Gestalt der Schlange, hatte sie verführt. Das ganze Menschengeschlecht schien dem Verderben geweiht, da verhieß die unendliche Liebe den, der der Schlange den Kopf zertreten und das verunstaltete Ebenbild wiederherstellen sollte. „Als nun die Zeit erfüllet war, da sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe.“ Wunderbare Tatsache. „Gott geoffenbart im Fleisch.“ Unfassbar für den menschlichen Verstand.

„Der Glaube betet an und er ermisst,
Dass Gottes Lieb unendlich ist.“

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Das ist die Einladung des erschienenen Gottessohnes. Die nun kommen, „denen giebt er Macht, Gottes Kinder zu werden.“ die werden verklärt in sein Bild, von einer Klarheit zu der andern. Auf sie blickt Gottes Vaterauge mit Wohlgefallen herab, weil sich in ihnen das Bild seines Sohnes wieder spiegelt.

Lieber Leser, wie steht es mit dir an diesem Weihnachtsfeste? Ruht Gottes Vaterauge mit Wohlgefallen auf dir? Stimmst du aus einem Herzen voll Frieden ein in die Loblieder der Kinder Gottes zur Ehre Gottes, des himmlischen Vaters? Gott walte es!

„Bitte, Vater, geh!“

Ein Arzt sitzt um Mitternacht schweigend an dem Krankenbette seiner einzigen, geliebten Tochter, ihre matte Hand in der seinen haltend, ihre heiße Stirn von Zeit zu Zeit kühlend, auf ihren Tod jeden Augenblick wartend. Da läutet die Hausglocke. Ihr schriller Ton dringt bis ins Krankenzimmer. Der Arzt geht der Haushälterin entgegen, sie fragend: „Was gibt es, Berta?“

„Es war ein Arbeiter da und bat, Sie möchten zu seiner Frau kommen, die auf dem Krankenzimmer liegt. Ich habe ihn aber zu einem anderen Arzte geschickt, da Sie vom Sterbebette Ihres Kindes nicht weggehen könnten.“

Der Arzt erklärt sich einverstanden mit der gegebenen Antwort und eilt zu seiner kranken Tochter zurück, stützt den Kopf in die Hand und gedenkt vergangener Zeiten. Vor seine Augen tritt das Bild seiner teuren Gattin, an deren Seite ihm nur wenige Jahre glücklichen Beisammenseins beschieden gewesen sind. Die Erinnerung an jene schmerzlichen Tage, an denen seine ihm so teure Lebensgefährtin gelitten hat und in die fühle Erde gebettet worden ist, wird in ihm wachgerufen. Als teures Vermächtnis hat sie ihm das Kind zurückgelassen, jetzt wird ihm dasselbe auch entzogen. Es folgt seiner Mutter. Er kann seine Rührung nicht mehr unterdrücken, Tränen rollen über die Wangen des einsamen Mannes.

Totenstille herrscht im Zimmer, die nur durch das leise Ticken der Wanduhr unterbrochen wird.

Da gibt die Hausglocke noch einmal den schrillen Ton von sich, so laut, daß die Kranke erwacht. Sie schaut den Vater liebevoll an und flüstert kaum hörbar: „Vater, geh, ein Kranker braucht dich!“

Währenddessen tritt die Haushälterin mit den Worten herein: „Es ist der Mann von vorhin. Er kann keinen anderen Arzt bekommen. Die Frau ist Mutter von fünf Kindern und muß sterben, wenn nicht gleich Hilfe kommt!“

„Bitte, Vater, geh!“ flüsterte die Tochter noch einmal.

Derselbe küßt schweigend sein Kind, drückt ihm die Hand — und geht.

Als er wiederkommt, findet er seine Tochter tot. Sie wird als edles Saatkorn für die Ewigkeit dem Schoße der kühlen Erde anvertraut.

Tage bitteren Schmerzes folgen für den Vater. Er bricht zusammen, und nach wenigen Wochen wird er unter zahlreichem Gefolge zum stillen Friedhofe gebracht. Der Wohltaten, die er anderen erwiesen, und seines edeln Sinnes werden am Grab in rührender Weise gedacht, Verwandte und Bekannte werfen ihm noch drei Hände voll Erde in die Gruft, der Hügel wird aufgeworfen, und die Leidtragenden gehen heim.

Eine arme Frau mit blassen Wangen, ein kleines Kind auf dem Arme haltend, tritt noch mit fünf Kindern an den frischen Grabeshügel. Auf denselben legen die Kleinen Sträuße von einfachen Feldblumen, die Mutter aber blickt aufwärts und verrichtet ein stilles Gebet.

„Sie haben den Herrn Doktor wohl auch gekannt?“ fragt der Kirchhofsinspektor.

Da huscht ein freudiger Schein über die sonst abgehärmten Züge der Frau, und dankbar erwidert sie: „Er hat diesen Kindern die Mutter gerettet!“

Mitfreude — Mitleid.

„Was ist leichter, sich freuen mit den Fröhlichen oder das Weinen mit den Weinenden?“ Diese Frage wurde kürzlich in einer kleinen Gesellschaft aufgeworfen.

Die anwesende Jugend war schnell fertig mit der Antwort: „Aber doch selbstverständlich, sich mitfreuen, da kann ja gar kein Zweifel sein!“ Die Aelteren im Kreise stimmten nicht gleich bei; einige Bedenken wurden laut, und als die Jugend sich entfernt hatte, nahm man die Frage nochmals auf. Zögernd ergriff ein nicht mehr junges Mädchen das Wort: „Ich weiß nicht, ob's anderen auch so ergeht, mir wurde das Mitfreuen schon recht schwer. Besonders einmal. Ich war mit einer Freundin so innig verbunden, alles teilten wir, jedes Erlebnis, jeden Gedanken. Wieviel Anregung und Freude kam durch sie in mein sonst so stilles, einförmiges Tagewerk! Da plötzlich wurde die Sache anders. Meine Freundin verlobte sich. Strahlend stellte sie mir den Bräutigam vor. Selbstverständlich sollte und wollte ich mich mitfreuen, aber

wie sehr schwer war es! Nicht nur räumlich würden wir bald getrennt sein, nein, der neue Stand würde mir die Freundin auch innerlich entfremden, das spürte ich deutlich. Andere Interessen, andere Beziehungen wird sie haben, in anderen Kreisen verkehren, und ich sollte mich mitfreuen!"

Es trat eine Pause ein. Dann fing eine junge Frau an zu sprechen, aber ein leises Bittern klang deutlich durch ihre Worte: „Daß Mitfreuen bitter schwer werden kann, erfuhr ich damals, als meine jüngere Schwester ihr erstes Kindlein zu mir brachte, und mir, ach, blieb ein solches versagt!"

Alle schwiegen, bis endlich eine ältere Dame mit einem Seufzer begann: „Ja, leicht ist's nicht immer, sich mit den Fröhlichen zu freuen. Mein Mann ist so tüchtig, unermüdlich tätig in seinem Beruf; wir hofften in der Jugend, durch Sparsamkeit und Fleiß etwas eigenes Vermögen zu erwerben — ach, der Nachbarsfamilie gelang es doch so gut! Sie waren mit uns befreundet und erzählten harmlos von ihren Erfolgen: da ein günstiger Einkauf, dort glückliches Zusammentreffen der Umstände, stets ging's voran, und bei uns war's gerade das Gegenteil, immer Hemmungen, immer Mißgeschick. Gern wollten wir uns ja mitfreuen, aber das mußte allemal erst errungen werden. Viel leichter ist's gewiß, ehrlich teilzunehmen am Leid der andern.“

„Ja,“ fuhr eine Diakonisse fort, „das bestätigt sich auch bei den Kranken. Nur selten sind solche, die bei eigener Schwäche und Hilflosigkeit selbstlos sich freuen am Anblick ganz gesunder Menschen oder über deren Arbeiten, Erlebnisse, Erfolge. „Ach, wie

habt ihr's gut!“ heißt es da, und dann kommt sicher der klagende Nachsatz: „Ich dagegen . . .“ Es ist auch wirklich keine Kleinigkeit, wenn z. B. im Krankensaal eins die ganze Nacht schlaflos liegt und alles ringsum schlummert süß, da nicht brummig zu werden. Aber glücklicher Weise gibt es dennoch solche Helden, die am Morgen verkünden: „Ich habe mich so gefreut, daß wenigstens die anderen schlafen konnten.“ Leider findet sich aber dieses Heldentum selten. Warum wohl? Weil wir, ach, gar selbstsüchtige Leute sind! das „Ich“, ob gröber oder feiner, spielt doch immer die erste Rolle, bis ein anders „Ich“ auf den Thron kommt: „Ich, doch nicht ich, Christus lebt in mir!“

Die kleine Gesellschaft war nachdenklich geworden, jeder fühlte Wahrheit und Ernst des Gesagten. Dann fuhr die Schwester fort: „Nun, wir wollen nicht stehenbleiben beim leichteren Mitleiden sondern durch Jesus und bei ihm mutig das Mitfreuen lernen, auch da, wo anderen in den Schoß fällt, was wir ersehnten und was uns doch versagt blieb.“

Ob nicht auch für jeden von uns im Laufe der Zeit viele Gelegenheiten kommen werden, das Mitfreuen zu probieren?

Will es dir, lieber Leser, auch manchmal schwer werden? So ruhe nicht, bis das „Ich“ entfernt und Jesus zur Herrschaft gelangt ist. In seinem Dienste kommen häufig Gelegenheiten, sich zu freuen mit den Fröhlichen und zu weinen mit den Weinenden. Beides kannst du mit ganzem Herzen, und dein eigenes Leben wird selbst dadurch um so reicher werden.

„Komm mit.“

[] Versammlungs-Anzeigen []

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8¼ Uhr: Versammlung.

4½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung.

Sonntag, den 21. Dezember: Beuern und Altenbusch.

1. Weihnachtstag, nachm. 4 Uhr: **Weihnachtsfeier des Jungfrauenvereins**, Gießen, abends 8¼ Uhr Versammlung.

2. Weihnachtstag, abends 7 Uhr: **Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.**

Bezirk Lich.

Lich, Bugbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12¾ Uhr: Sonntagsschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde,

8 Uhr: allgemeine Versammlung.

Sonntag den 21. Dez. Billingen, nachm. 3½ Uhr und Lich, abends 8 Uhr, 23. Oberbessingen, 25. nachm. Ettingshausen, abends Lich, 26. Lich, Sonntagsschulfeier,

27. nachm. 3 Uhr und abends 7 Uhr Jahr: s-fest der Gemeinschaft in Lich,

wozu die Geschwister herzlichst eingeladen sind.

Bezirk Friedberg.

Sonntag, den 21. Dezember nachmittags 3 Uhr: Leidhefen, 22. Nauheim, 23. Fauerbach b. Friedberg; 25. nachm. 3 Uhr Erbstadt und 8 Uhr Stammheim.

26. Dez. nachm. 3 Uhr Schwalheim und 8 Uhr Wilbel.

Bezirk Sellnrod.

Sellnrod: Jeden Sonntag 12 Uhr: Sonntagsschule, abends 8¼ Uhr: Versammlung.

Mittwoch, den 24. Dez. abends 7 Uhr: **Wohnfeld Sonntagsschulfeier.**

25. (1. Christtag) 2½ Uhr: Wohnfeld, Klein-Gießen, Unter-Seibertenrod, Helpershain, abends 8 Uhr Sellnrod.

26. (2. Christtag) 2½ Uhr: Ober-Seibertenrod, Groß-Gießen, Röddingen.

abends 1/27 Uhr: **Sellnrod Sonntagsschulfeier.**

Bezirk Niederweisel.

Sonntag, den 21. Dez. Fauerbach, Niederweisel, Kirchgöns, 23. Kirchgöns.

25. nachm.: Fauerbach, abends 7 Uhr: **Weihnachtsfeier der Sonntagsschule** in Niederweisel.

26. Gambach, Bugbach.

Bezirk Alsfeld.

Stadtmission Alsfeld (am Kreuz). Jeden Sonntag um 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8¼ Uhr Versammlung. Freitags Bibelstunde.